

# „Jedermann ist Jedermann“

**Jubiläum auf der Festung:  
Zum zehnten Mal wird das  
Sterben des reichen  
Mannes als Alternative  
zum Domplatz hoch über  
Salzburg gespielt.**

**EVA PITTERSCHATSCHER**

**SALZBURG (SN).** „Was Jedermann passiert, kann nicht nur den Reichen passieren“, sagt Ingo Neise zu seiner Neubearbeitung von „Jedermann“. Der Regisseur hat das Stück von Hugo von Hofmannsthal in diesem Sommer wieder für die Festung Hohen Salzburg inszeniert. „Wichtig ist für mich, dem Publikum zu zeigen, wie wir uns zueinander verhalten.“

„Jedermann‘ ist nicht nur ein Spektakel, ich will die Tiefe des Stückes zeigen“, erzählt er. Bei

Abenddämmerung und Glockenläuten fand nach einer Ansprache von Marc Zimmermann, dem Vereinssprecher der Salzburger Burgspiele, am Wochenende die Premiere von „Jedermann“ auf der Festung Hohen Salzburg statt. Mit der Inszenierung von Ingo Neise wird gleichzeitig Jubiläum gefeiert – zum zehnten Mal wird der Burghof der Festung in diesem Sommer zur Bühne des „Jedermann“. Das Stück vom Leben und Sterben des reichen Mannes begann im Jahr 1999 neben dem „Jedermann“ am Domplatz als Experiment und hat sich mittlerweile als beliebtes Theatererlebnis etabliert.

Eine singende, heitere und unbeschwerte Gesellschaft tänzelt zu Beginn auf die Bühne. Die fröhliche Tischgesellschaft steht im Gegensatz zu den sprachlosen und meist erstarrten Bettlern, die hinter den vier goldenen

Flächen der Bühne hervorstarren. Leise und beschwingte Geigenmusik im Hintergrund unterstreicht die Unbeschwertheit von Jedermann (Gerhard Mohr), der kein Mitleid mit den Bettlern und nur Augen für seine Buhlschaft (Magdalena Kropiunig) hat. Sie tritt in einem rot schimmernden Kleid auf. Der Tod



**Buhlschaft Kropiunig.** Bild: SN/WILDBILD

(Ingo Neise) trägt eine Silbermaske und ist in Neises Inszenierung immer präsent. Der Teufel (Sergio Vesely) bekommt einen verzweifelten und komödiantischen Charakter zugewiesen.

Beide Figuren sind für den Regisseur von besonderer Bedeutung. Ingo Neise will „spektakuläre Momente mit wenigen Mitteln“ darstellen und der Glaube ist es, der das Stück Hofmannsthal für ihn aktuell macht. „Ich will Jedermann eine Seele geben“, sagt er und das will er erreichen, indem er dem Publikum grundsätzliche Werte des Lebens vermittelt. „Schauen wir alle, die ‚Jedermann‘ Hofmannsthal, auf die Probleme unserer Welt, leben wir für uns allein oder für das Gesamte? Können wir ruhigen Gewissens diese Welt verlassen, wenn es so weit ist?“

Zehn Mal wird „Jedermann“ auf der Festung noch gespielt.